

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 7

Artikel: Der Enkel fällt nicht wei vom Neni
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

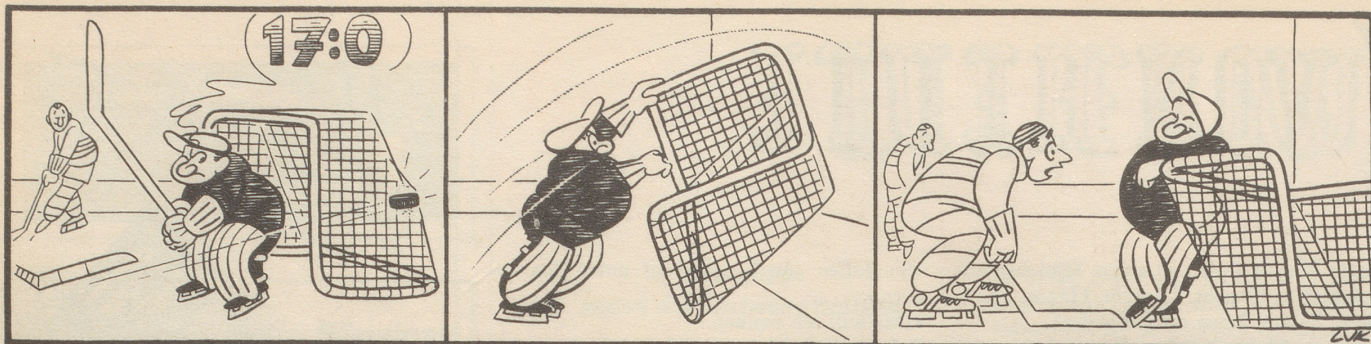
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«So etz machi nüme mit!»

Der Enkel fällt nicht weit vom Neni

Der dreieinhalbjährige René darf mit seinem Papa zum ersten Mal einem Eishockeymatch beiwohnen. Die Spieler mit ihrer «Schufli», wie er sagt, interessieren ihn viel weniger als das bunte Publikum von St. Moritz.

Das erste Tor wird auf die übliche Weise bebrüllt. Der kleine Mann schaut erstaunt in die Runde und als sich der Sturm gelegt hat, ertönt laut und vernehmlich die nicht unberechtigte Frage

an den etwas genierten Papa: «Schpinnand dia?» – Bravo, mein Enkelchen.

Igel

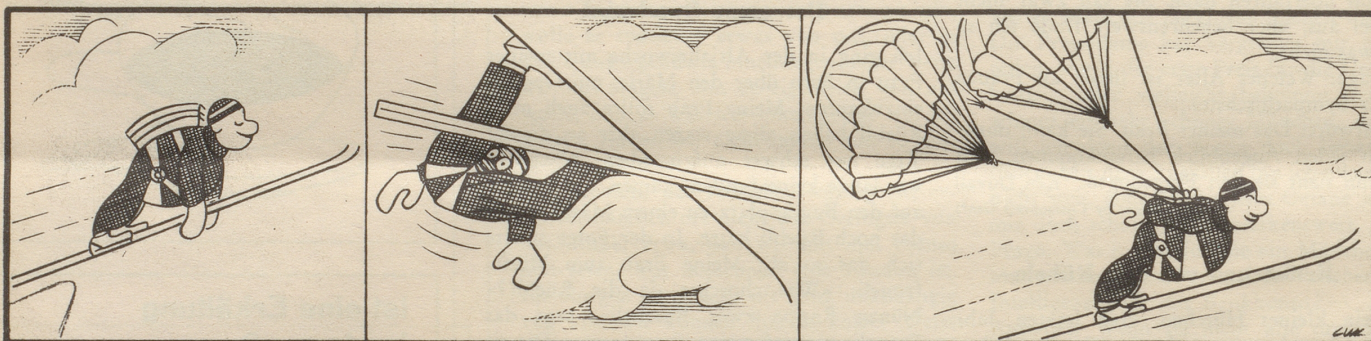
Terpenteuer

Meine Mutter wird langsam älter. Da das ihr gutes Recht ist, verzichte ich darauf, ihr die entsprechenden Mödeli auszuschwätzen. Und wenn es mich noch so lockt, weil sie manchmal für mein Empfinden wirklich zu weit geht.

Letzten Sommer hat sie sich für einen ihrer Bresten aus dem Appenzellerland

Mixturen kommen lassen, und zwar nicht weniger als sieben Tropffläschchen aus braunem Glas, je eines für jeden auf der Etikette verzeichneten Wochentag.

Ich hielt das für einen glatten Witz, aber auch den Mund, bis ich meine Mutter eines Sonntags vor ihrer kleinen Apotheke beim Einnehmen der Tropfen traf. «Isch das Mixtürli für am Sunntig wenigstens besser als di andere?» fragte ich scherzhaft. Und sie antwortete allen Ernstes: «I weiß würkli nid – s schmöcked meini alli sibe nach Terpentin!» pin.



Der kluge Mann baut vor

Wissenschaftlich ausgedrückt

Zwei Freunde trafen sich, worauf sich folgendes Gespräch ergab:

«Goots dyner Frau wider besser?»

«Jo danggschön! I bi froo.»

«Was heiter für e Doggter gha?»

«He weisch, dr XY. Jäso du, dä isch bäumig! Dasch e große Schpezialischt.

– Er isch nit numme Kynolog, er isch au no Heumopath ...»

«Jä wie meinsch jetz das?» (Der Fragesteller ist drum in Fremdwörtern nicht bewandert.)

«Weisch, «Kynolog» dasch e Frauedoggeter, und «Heumopath» isch, wenn ein heumopathischi Mitteli, ebe so Naturheilmittel, git!»

KL

Unpolitisches aus Suez

Unsere Tochter absolviert ihr Welschlandjahr bei einer Familie in Genf. Auf Mitte Januar sollte ein Baby ankommen, und am 16. erhalten wir nachstehende Kurznachricht:

«Infolge der Suezkanalkrise meldet der Storch zwei Wochen Verspätung.» Igel

